

Beize wurden verschoben...

Der Lieferungsfall bei der Beileidungskammer der Straßenbahn vor Gericht. Rechnungsfällungen Reicherts. Die „Dienstlichen“ Badereifen. Trotz Verwarnung 1929 wurde Reichert 1930 befördert. Wer trägt die Verantwortung für dieses System?

Während begann vor dem 4. Gemeinamen Schöffengericht Dresden am Münchener Platz der Prozeß gegen die Kleidermacher bei der Dresdner Straßenbahn. Dieser Prozeß hat in mehr als einer Beziehung Bedeutung. Seit der Aufhebung dieses Standes ist mehr als ein Jahr vergangen. In diesem Jahre wurden, außer bei der Straßenbahn, eine Reihe weiterer ähnlicher Unregelmäßigkeiten in Dresdner Verwaltungen entdeckt. Erst vor wenigen Wochen wurde der Leiter der Kleidermacher beim Amtsrat verhaftet. Auch auf dem Polizeipräsidium mußte die Untersuchung ausgedehnt werden. Hier ist die erste Verhandlung vorbei. Sie endete mit einem — von vielen Dresdner Werkslügen — als Skandal empfundenem Freispruch der angeklagten Polizeibeamten, für die der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus beantragt hatte. In diesem Prozeß liegt hier wie dort im Hintergrund die Verantwortlichkeit der vorgelegten Behörden, die vom Gericht allerdings kaum beachtet wird. In dieser Beziehung brachte allerdings der erste Tag schon eine Reihe beachtlicher Momente, auf die wir nachher noch mit eingehen werden.

Verurteilt sind der Kammerverwalter Reichert wegen Unterschlagung, Untreue, Fetzugs, Unfallschuldung und Amtsenthebung, der Oberverwaltungsinspektor Lorenz wegen Fetzugs, der Polizeiarbeitsinspektor Richter wegen Fetzugs und Fetzugs, der Professor Wilhelm Reichert wegen Fetzugs, der Schneidermeister Friedrich Reichert wegen Fetzugs, der Schneidermeister Friedrich Reichert wegen Fetzugs und aktiver Fetzugs sowie der Kammerverwalter Schüttig wegen Fetzugs. Der Kammerverwalter Reichert und der Polizeiarbeitsinspektor Richter, der bestraft wegen der Schiedungen bei der Polizei zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, befinden sich in Haft.

Verurteilt sind bei der Vernehmung die Angaben, die von Reichert gemacht wurden. So ist Lorenz ebenfalls zum Militär gegangen. Richter, der von allen Angeklagten der geringste zu sein scheint — man hat den Eindruck, daß er genau weiß, was er sagt — war während des Krieges beim selbstbestimmenden Generalstabkommando des 1. Armee-Korps in der Heimat. Lorenz hatte 2 Jahre die Verwaltung eines Offiziers-Kadetten. Es ist ihm, daß die Kenntnis über Fetzugsverfahren ordentlich ausreicht hatten. Reichert, der früher Handwerker, hat 1927 ein halbes Jahr in der Kammerverwaltung gearbeitet. Dann hat er aufgehört und sich selbstständig gemacht.

Kammerverwalter Reichert, daß er aufgehört und sich selbstständig gemacht haben will, weil ihm der damalige Kammerverwalter, Helmer, Verzierungen für die Straßenbahn versprochen habe.

Was entstand die Frage: Wie kam der frühere Kammerverwalter Helmer zu solchen Versprechungen? Natürlich hat Reichert dann auch Verzierungen erhalten. War das bei den Ämtern allgemein üblich? Sind diese Methoden von Reichert nur übernommen worden? Wir hatten bei anderer Gelegenheit einmal in einem Artikel, in dem wir unsere Verurteilung ausdrückten, daß ehemalige höhere Beamte heute bei dem Straßenbahndienst ausgehoben, am nächsten Tage als Polizeibeamter für bestimmte Ämter sein konnten, gefragt: Woher kam der Boden, auf dem die Korruption entstehen konnte? Daraus wurde gegen den verantwortlichen Redakteur der Arbeiterstimme eine Forderung gestellt, erhoben und durchgesetzt. Ein Bericht fand an dem letztgenannten Vorgang nichts, was zu beanstanden wäre. Durch die Auslage dieses Schneidermeister-Verurteilung wird unsere Frage im vollen Sinne politisch beantwortet.

In der dann folgenden Vernehmung erzählt man, daß Reichert und andere verurteilte haben Geschenke zu machen. Nicht die beiden Beamten Reichert und Lorenz. Beide erhalten reichlich Geschenke von den Verurteilten. Da wurde so reichlich spendiert. Herr Richter war am spendabelsten. Als nach den engen Familienverhältnissen bei Lorenz hörte, daß die Frau krank ist, schickte er eine Geldsack. Außerdem aber gab es noch eine Dose, Mantel, Damenklamotten, und Lebensmittel. Das alles — seinen Autosparten gemeldet zu sein, denn man hat von Reichert nach dem Zusammenbruch, nach Wien und an die Front, wo die sich auf mehr als acht Tage erstreckt. In der Vernehmung sollen die gleichfalls mit Verurteilten gewesen sein. Reichert gab zum Fetzugs zu kommen dachte, gab Lorenz die Geldsack und bezahlte angeblich 210 Mark an Richter für die Verurteilung. Es scheint aber, daß Richter nur entsprechende Verurteilung vorgenommen hat. Daneben hat er aber auch die Verurteilungen, die laufend gemeldet sein sollen. Natürlich alle diese Verurteilungen nur erfolgt aus Freundschaft. Der Fall hat sich etwas dabei gedacht. Nur einmal betraf ein Verurteilung den Zweck, als er dem Verurteilten erstreckt.

„Ich wollte mir das Wohlwollen des Herrn Lorenz erhalten.“
Während man das Schreiben der Verurteilten, sich mit den beiden Beamten gut zu finden, wenn man in der Verhandlung Reichert über Verzierungen hat nur von ihnen entschieden wurde. Was die beiden Beamten vorschlugen, das war so gut wie ausgemacht.
Diesen Eindruck konnte man nur allem gewinnen bei der Vernehmung der Unfallschuldung durch Reichert. Dieser Verwalter

hat, wie es scheint, bis zur Umwandlung der Werte in eine Wertungsgleichheit unumhüllend lagerten und wählten können, wenigstens, wie er das selbst angibt. Von da ab wurden sogenannte Beileidungskammer eingeführt. Diese wurden von Reichert einfach mit anderen Namen benannt. Er behauptete auf diesen Scheinen alle zu gleicher Zeit den Eingang der Werte und ihre Qualität, sowie die Richtigkeit der Stückzahl. Er hat dabei stets andere Namen benutzt. Er hat die falschen Namen, wie es scheint, nur benutzt, um, wenn sich herausstellte, daß die Verzierungen nicht vollständig stimmten, nicht ermittelt zu werden.

... und es stimmte bloß nicht!

So kam der Fall mit den Felzen, die 1930 geliefert wurden, wieder zur Sprache. Hier war nicht nur insofern Fetzugs betraut worden, daß nur 80 Stück geliefert wurden statt 100. Auch der Preis war willkürlich durch Reichert im Einverständnis mit Lorenz geändert worden. Welches Vertrauen Lorenz und Reichert besaßen, bzw. welche Vollmachten sie hatten, zeigte sich daran, daß Lorenz zu Richter betriebs des Mehrpreises der Beize von 9.50 Mark pro Stück erklärte.

„Sie können mit den 9.50 Mark bestimmt rechnen“, und das, noch ehe eine Genehmigung durch die vorgelegte Behörde erfolgt war. Man hatte einfach gesagt, die Mängel müßten nach Maß gemacht werden und hatte dadurch für Richter einen Mehrpreis von 9.50 Mark pro Stück erzielt. In weiten Teilen dieser Fetzugs liegt, wird wahrscheinlich nicht zu erfahren sein. Das schon ist, daß das Geld dafür, ehe die Lieferung überhaupt erfolgt war, ausgezahlt worden ist.

Dasselbe zeigte sich dann noch einmal bei einer anderen Sache. Der Schneider Reichert hat 50 Stück und 500 Mark zum Ausbessern erhalten. Ingesamt 50 Stück Reichert hat ihn veranlagt, aus der 50 eine 100 zu machen und auf der Rechnung die zu

zahlende Summe offen zu lassen. Diese Summe legte Reichert ein. Natürlich den doppelten Betrag, entsprechend den angegebenen Stückzahlen, die repariert worden sein sollten. In dieser Höhe erhielt dann Reichert auch Geld, das er sofort wieder an die Kasse zurückgebracht haben will. Reichert hat zugegeben, daß er diesen Teil — 225 Mark — mit Reichert geteilt habe. Weiteres bestreitet das. Die Art, wie Reichert den Reichert veranlagte, die Rechnung auszustellen, läßt darauf schließen, daß er in vielen Fällen der intellektuelle Urheber ist. Im übrigen scheint Reichert viel Geld gebraucht zu haben für Anschaffungen, die er vom Gehalt niemals machen konnte.

In einem weiteren Falle kommt zur Sprache, daß Reichert in ein Aktienblatt Eintragungen gemacht hatte, das bereits von Reichert und Kautz hier unterschrieben war. Das Aktienblatt sollte 75 Aktien zur Reparatur gegeben worden sein. In Wirklichkeit waren es nur 50. Die anderen waren fingiert. Reichert unterschrieb, das Geld wurde gezahlt. Zur Entschuldigung erklärt Reichert: „Die Direktion sagt, ich soll großzügig verfahren, und nun fällt alles auf mich als Kammerverwalter zurück.“ Tatsache ist jedenfalls, daß diese beiden Beamten das volle Vertrauen der vorgelegten Behörde besaßen. Man fragt sich immer wieder: Wie konnte das alles so lange gehen? Wachte dazu erst die Treuhändergesellschaft kommen? In diesem Falle berührt das Vertrauen um so eigenartlicher, als Reichert bereits 1929 eine Verwarnung erhalten haben soll. Trotzdem ist er 1930 noch beauftragt worden. Der Prozeß geht heute weiter. Wir werden noch berichten. Das Urteil wird noch heute erwartet. Die Schuldfrage aber heißt heute schon fest. Sie liegt nicht nur bei den Angeklagten...

Massenmeeting am Popplitz gegen Unterstützungs-Abbau

am Freitag, dem 24. Juni, vorm. 10 Uhr
Massen heraus!

Erwerbslosenausschuß Groß-Dresden

Antifaschistische Aktion — unsere Waffen

Der Aufruf des JA der RSD für die Antifaschistische Aktion hat in den Arbeiterräumen begründeten Widerwill gefunden. Allenfalls haben kommunistische, sozialdemokratische und parteilose Arbeiter gemeinsam gegen den Faschismus. Die Erkenntnis, daß nur der gemeinsame Wille aller Arbeiter zum Kampf in roter Einheitsfront den Faschismus niederzwingen kann, wächst und bricht sich Bahn.

Die kommunistische Partei hat in diesem Kampfe Tag für Tag neue Erfolge zu verzeichnen. Der Wettbewerb des JA in Dresden mit Emotion hat die Mitglieder vieler Orte angeporrt. Als neues Resultat wird jetzt gemeldet:

Gründung einer Ortsgruppe in Großschirma
mit 11 Parteimitgliedern, darunter 2 Betriebsarbeiter, 2 Frauen. Geworben wurden 24 Volksgenossen. Am Landsonntag wurden 40 Reichskinder, 4 Kote-Wähler, 9 Kompletzinnen, 33 Volksgenossen angeht.

Nach aber haben viele Ortsgruppen aus, die noch keine Meldungen an uns gelangen ließen. Haben sie noch nichts getan? Wollen sie an einer Niederlage scheitern? Wir hoffen

Wichtig! Kote Jungpioniere! Wichtig!
Kote Jungpioniere im Kampf um die Bezirkspionierfabrik
Die Gruppe Ebersbach der Kote Jungpioniere fordert alle Pioniergruppen des JA Oberlausitz und darüber hinaus alle Pioniergruppen Sachsens auf, mit der Gruppe Ebersbach in den revolutionären Wettbewerb einzutreten. Ziel ist: 100 Mark für das diesjährige Jubiläum zu sammeln. Ein Mädel hat bereits in 3 Stunden über 5 Mark gesammelt, das muß ein Ansporn für launliche Pioniere sein. Parole lautet: Ebersbach muß liegen, die anderen Gruppen müssen unterliegen.
Mit Seid bereit
Kote Jungpioniere Ebersbach.

das nicht. Jetzt muß es heißen: Das letzte herausgeschalt. Doppelte Maß im Wettbewerb Sieger sein. Wer glaubt die Sturmflut?

Genosse, erkenne deine Pflicht!

Es ist nicht so sehr notwendig, daß du dich über die neuen Roten Verbände, die ungeheuerliche Wunden auf die Schultern der Weltbewohner wälzen. Vom Schimpfen allein wird es nicht anders.
Nebenbei aber ist, daß du endlich erkennst, wofür du gehst, daß du endlich begreifst, daß du jetzt nicht mehr abseits stehen kannst, daß du mit kämpfen mußt.
Dieser Kampf ist so notwendig, wie das letzte Stück Brot, das man dir jetzt nehmen will. Dieser Kampf ist der einzige Ausweg, der dir bleibt, wenn du nicht zugrunde gehen willst. Du sollst nicht allein kämpfen, nein, das wäre unklug. Über du sollst mit kämpfen in der roten Einheitsfront. Schüttel an Schulter mit all denen, die das gleiche Los tragen wie du. Die wie du hungern, die wie du keine Arbeit haben, die wie du ausgebeutet werden, die wie du nicht wissen, wie sie ihre Rinder auch nur notdürftig sättigen sollen.
Die wie du von einer großen Schmach erfüllt sind: Von der Schmach nach Arbeit, Brot und Freiheit!
Und die den Willen haben zum Kampf; den habibarten Willen zum unerbittlichen Kampfe. Ticker Wille und dieser Kampf in der roten Einheitsfront, die sind notwendig, Klassen-genosse! So notwendig, wie das letzte Stück Brot, das man dir jetzt nimmt.

Bei der Arbeit verunglückt
Selten nach Mittagszeit waren in der Geschäftshalle des Körliner-Waaren-Einfuhrvereins auf der Körlitzer Straße zwei Arbeiter mit Rückenposten beidseitig, als plötzlich eine schwere Kiste auf die beiden Arbeiter niederfiel und sie erheblich verletzte. Ein 41-jähriger verheirateter Arbeiter aus der Wunderlichtstraße erlitt solche schwere Verletzungen, so daß er sofort ins Stadt Krankenhaus Friedrichstadt transportiert werden mußte.



Es war richtig,

was alle Kenner sagten, als Bulgaria Sport erschien:
Das ist die 3/4, die ganz Sachsen rauchen wird.
Und so wurde es.
Denn die Qualität der bulgarischen Tabake steht einzig da.
Bulgaria Sport die 3/4 der Bulgaria
6 Zigaretten zu 20 Pfg.
mit Sport-Photos

...iche...
...eck...
...bar...
...1/2...
...men...
...ern...
...3...
...7...
...stimme...
...beller...
...chsen...
...er...
...abend...
...raße...
...KOP...
...epeter...
...antig...
...Getränke...
...serviert...
...l...
...serviert...
...il...
...Rul 22...